

Meint *die Tora JHWHs* in Psalm 1,2 (auch) den Psalter?

Erkundungen zur Reichweite des Tora-Begriffs¹

Beat Weber

Ps 1,1a	Glückpreisungen demjenigen Mann, der
Ps 1,1b	nicht ging in einer Gemeinschaft von Frevlern
Ps 1,1c	und auf einen Weg von Sündern nicht trat
Ps 1,1d	und an einem Sitz von Spöttern nicht saß,
Ps 1,2a	sondern an der Tora JHWHs (בתורת יהוה) sein Wohlgefallen [hat],
Ps 1,2b	ja in seiner Tora murmelt (ובתורתו יהגה) bei Tag und Nacht!
Ps 1,3a	Dann wird er sein wie ein Baum, (ein)gepflanzt an Wasserrinnen,
Ps 1,3b	der seine Frucht bringen wird zu seiner Zeit,
Ps 1,3c	und sein Laub wird nicht welken.
Ps 1,3d	Ja, [in] allem, was immer er tut, wird er Gelingen erfahren.

1. Problemlage und These

Die Wendung תורת יהוה *die Tora JHWHs* in Ps 1,2 zeichnet sich durch ein Mehrfaches aus:

- 1. Sie ist ein Schlüsselbegriff in Ps 1, prägt Stanze I (Ps 1,1-3), in deren betonten Zentrum sie steht und durch die suffigiierte Bezeichnung ובתורתו *und in seiner Tora* gedoppelt wird.²

¹ Die Studie steht in Zusammenhang mit der Tätigkeit des Verfassers als „Research Associate“ des Department of Ancient and Modern Languages and Cultures der University of Pretoria, Pretoria, South Africa. Den Kollegen Prof. Dr. P.J. Botha, Pfr. Dr. E. Kellenberger, Prof. Dr. B. Kilchör, Prof. Dr. D. Markl und Pfr. Dr. W. Schütte danke ich für Gespräche, Hinweise und Korrekturen.

² Zur in der Darstellung angezeigten mittezentrierten Anlage der Gerechten-Stanze von Ps 1 (V.1-3) vgl. Weber, Werkbuch I, 48-49. Die *qtl*-Verben wurden (anders als in bisherigen Veröffentlichungen) mit Vergangenheitsformen übersetzt, vgl. dazu Janowski, Psalm 1, 12-14.

- 2. Die Bedeutung wird nicht erklärt, sondern (wie andernorts auch) als bekannt vorausgesetzt. Worauf sie referiert, geht aus Ps 1 selbst nicht hervor. Zur Bedeutungsfüllung sind Text-externe Hinweise beizuziehen.
- 3. Auf welche Größe sich die Wendung bezieht, ist von Relevanz über die Interpretation von Ps 1 hinaus. Aufgrund der „Kopf“-Stellung dieses Psalms ist von seiner hermeneutischen Funktion im Blick auf den Psalter auszugehen. Entsprechend hat die Bedeutungsfüllung lesesteuernde Auswirkungen auf die Rezeption der nachfolgenden Psalmen und des gesamten Buchs.

In der Psalterforschung ist die Frage virulent, ob der Wendung *die Tora JHWHs* ein auto-reflexiver Zug eigen ist, sie also (auch) auf den Psalter als Größe bzw. „Verschriftung“ (פסד) verweist – dies unter der Annahme, dass Ps 1 eine einführende Funktion zukommt. Der vorliegende Beitrag will diese Annahme stützen und zur Diskussion weiterführende Überlegungen beisteuern.³ Auslöser für diese Neubesinnung ist die jüngst von D. Willgren vorgelegte Monographie „The Formation of the ‚Book‘ of Psalms“. Darin wird nicht nur die meta- bzw. paratextliche Funktion von Ps 1(-2) im Blick auf das Buch in Frage gestellt, sondern auch die Referenz der *Tora JHWHs* (Ps 1,2) auf den Psalter bestritten.⁴ Der Ausdruck sei synonym zur Wendung *die Tora Moses* und auf den Pentateuch zu beziehen.⁵ Willgrens Annahme, dass Ps 1 nicht das „Buch“ einleite und *die Tora JHWHs* entsprechend auch nicht auf dieses verweise, steht in Zusammenhang mit seiner Hauptthese, dass der Psalter als Kompilation bzw. Anthologie zu verstehen sei.⁶ Damit wird ein tragender Pfeiler der neueren Psalterforschung insofern problematisiert, als diese den Psalter als Komposition versteht. Sie weist gegenüber der anthologischen Auffassung auf Vernetzungsmuster zwischen einzelnen Psalmen hin, die Sinnüberschüsse generieren und (auch) eine linear-sequentiellen Rezeption (*lectio continua*) ein-

³ Zu diesem Psalm vgl. bisher Weber, Beitrag; Weber, Psalm 1 (2006); Weber, Psalm 1 (2014); Weber, Baum. Eine Gesamtanalyse von Ps 1 ist hier nicht angezielt.

⁴ Vgl. Willgren, Formation, insbesondere 135-171, ähnlich LeFebvre, Law.

⁵ Vgl. Willgren, Formation, 140-144.154.

⁶ Vgl. Willgren, Formation (zusammenfassend: 369-394). Er ist freilich nicht der erste, der diese Meinung vertritt, aber derjenige, der bisher am umfassendsten die Thematik anging. Als frühere Vertreter, die gegen eine buchkompositionelle Auffassung der Psalmen votierten, sind Gerstenberger, Psalter; Whybray, Psalms; Müller, Psalter, zu nennen. In der Debatte sind dabei unterschiedliche methodische Prämissen bestimmend; so sind für Willgren produktionsästhetische (intentionale), für Ballhorn, Telos, dagegen rezeptionsästhetische Parameter wegleitend.

fordern.⁷ In diesem Zusammenhang kommen dem Verständnis der Tora JHWHs und der Funktion von Ps 1 am Psaltereingang – neben dem hier ausgeklammerten Psalterschluss⁸ – wesentliche Bedeutung zu.⁹

Die Thematik wird nachfolgend in drei Untersuchungsgängen erarbeitet: Zunächst richtet sich der Blick auf Ps 1,1-3 (2.), danach werden die relevanten Psalter-externen Momente gesichtet und ausgewertet (3.) sowie die von Ps 1 ausgehenden Bezüge in das Buch hinein (4.). Eine Bilanzierung schließt die Ausführungen ab und bringt sie in Zusammenhang mit der (proto)kanonischen Gestalt des Psalters in antik-jüdischer Zeit (5.).

2. Die Tora JHWHs in Psalm 1

In Ps 1 manifestiert sich eine Verbindung von Weisheit (Zwei-Wege-Typik) und Weisung (Tora). Die Rederichtung des Psalms ist durchgängig „horizontal“. Die Identität des Sprechenden wird wie die des / der Angesprochenen nicht enthüllt. Die syntaktisch bis ans Ende von Ps 1,2 reichende, die beiden Tora-Begriffe einschließende Aussage beginnt mit אֲשֶׁר *Glückpreisungen* ..., einer Formulierung, die ausschließlich auf zwischenmenschlicher Ebene zu Anwendung kommt und in weisheitlichem Milieu beheimatet ist. Anders als in den Sprüchen, die den Tora-Begriff wie auch Seligpreisungen verwenden, schiebt sich in Ps 1,2 mit der (in den Sprüchen nie verwendeten) Fügung *die Tora JHWHs* allerdings die „vertikale“ Dimension in den Vordergrund: Die *constructus*-Verbindung ist als *Genetivus subjectivus* zu lesen. Gemeint ist die von Gott *selbst* ausgehende (Unter-)Weisung.¹⁰ Der in Ps 1 das Wort führende (anonyme) menschliche Lehrer lehrt, dass JHWH der Lehrer seiner Lehre ist. Den Hörenden wird die Rolle der Lernenden und Befolgenden zugewiesen.¹¹ Der determinierte

⁷ Dazu programmatisch Wilson, Shape; Zenger, Palmenauslegung; Ballhorn, Telos, 11-37; Zenger, Psalmenexegese.

⁸ Bei Ps 145/146-150 liegen, was Reihenfolge und Bestand betrifft, drei unterschiedliche (Haupt-)Zeugen vor: 11Q5 (Ps^a); MT; LXX. Zur anhaltenden Debatte vgl. die Beiträge von Ballhorn, Telos, 299-360; Neumann, Schriftgelehrte; Willgren, Formation, 244-283; Brodersen, End.

⁹ Jones (Psalm 1, 537) bringt es auf den Punkt: „The placement of Psalm 1 at the introduction to the Psalter suggests that the meaning of תורה in Ps 1,2 is crucial not only for how one understands this psalm, but also for how one understands the entire Book of Psalms.“

¹⁰ Vgl. Petrány, Pedagogy, 126-131.

¹¹ Vgl. Ballhorn, Psalter, 164: „The first thing taught by the *makarism* as an introduction is that the reader is meant to play the role of the disciple. Simultaneously, the *makarism* functions as a speech act and addresses the disciple.“

Ausdruck *die Tora JHWHs* lässt an eine bekannte Größe als Einheit und Ganzheit denken. Reziprok zur vektoriellen Richtung der Vermittlung und Autorisierung wird im b-Kolon die Rezeption herausgestellt. Das Verb *הורה* *murmeln* hat – wie das dem Begriff „Tora“ zugrunde liegende *הרה* *hi* (*unter*)weisen – einen oral-auditiven Akzent. Es wird hier im Sinne des halblauten Aus- bzw. Nachsprechens von den *die Tora JHWHs* ausmachenden Worten zwecks Memorierung und Beherzigung verwendet (vgl. Ps 37,30-31).¹² Glücklich gepriesen wird ein stetiges, fortwährendes Verhalten (Merismus: *Tag und Nacht*) der Zuwendung an *die Tora JHWHs*.

Da Ps 1,2 im Zentrum einer chiasmischen Struktur figuriert, sind die rahmenden Aussagen auf Hinweise zum näheren Verständnis *der Weisung JHWHs* zu befragen. Die in Ps 1,2 artikuliert Form der Hingabe und Vergemeinschaftung wird dem im vorangehenden Trikolon Ps 1,1bcd gezeichneten Verhaltensmuster alternativ gegenübergestellt. Die Negativ-Zeichnung geschieht mit Hilfe der Weg-Metaphorik, deren zwei wichtigsten Termini (הַדֶּרֶךְ „Weg“, הָלַךְ „gehen“) im Psalm- und Psaltereröffnungsvers erscheinen. In Umkehrung zum in Ps 1,1 beschriebenen Abgrenzungsverhalten handelt es sich beim „Gehen“ auf dem Weg¹³ der Tora, also dem Wandeln gemäß der Tora, um geprägte Ausdrucksweise (vgl. unter anderem Ex 16,4; 2Kön 10,31; Jer 26,4, Ps 119,1; Neh 10,30). Analog dazu verhält es sich beim Wandeln „auf (Gottes) Weg(en)“, so dass „Weg“ und „Weisung“ ähnlich gebraucht werden können (vgl. unter anderem Jos 1,7-8; 22,5; 1Kön 2,3; Jes 2,3; 42,24; Ps 119,1-3.29-30; 2Chr 6,16). Hinter der *via negativa* von Ps 1,1 scheint insofern bereits die *via positiva* auf: das Verständnis des Lebenswegs als Vergemeinschaftung mit Gott respektive seiner Tora. In Ps 1,2 wird die Wegmetaphorik vorübergehend verlassen und die freudig-lustvolle (vgl. Ps 40,9; 119,70.77.92) wie anhaltend-vergegenwärtigende Zuwendung (vgl. Jos 1,7-8; Ps 37,31; 119,97) an *die Tora JHWHs* herausgestellt.¹⁴

Im den auf Ps 1,2 folgenden und die erste Stanze beschließenden Aussagen wird prospektiv das damit verbundene Ergehen und Gelingen mit einer Baum-Metapher (Ps 1,3abc) samt einem abschließenden Fazit (Ps 1,3d) zum Ausdruck gebracht. Die Tränkung mit Wasser metaphorisiert *die*

¹² Angezielt ist – wie Ps 1,3 zeigt – eine „Implementierung“ des Gehörten und Aufgenommenen im Sinne einer Verleiblichung und Fruchtbarwerdung.

¹³ Zur Verwendung der Präposition *beth* zur Beschreibung mentaler Sachverhalte vgl. Jenni, Präposition 1, 175-177.

¹⁴ An anderen Stellen wird dies in die Begriffe des „Bewahrens“ (שָׁמַר) und „Tuns“ (עָשָׂה) gefasst (vgl. unter anderem Dtn 17,11.19; 28,58; 32,46; Jos 1,7-8; 22,5; 1Kön 2,3).

Tora JHWHs in diesem Sinn: Die Gottesweisung ist dem Wasser vergleichbar, das dem Baum Gedeihen bzw. dem Gerechten Gelingen zuteil werden lässt.¹⁵ Neben der Assoziation weisheitlicher Rede mit (sprudelndem) Wasser (vgl. Spr 1,23; 2,6; 18,4; Ps 78,2) und der Verbindung von Glückpreisung, Weisheit und einem Lebensbaum (Spr 3,13-18) finden sich in prophetischer Literatur Aussagen, die das lebensspendende Moment herausstellen und mit Gottes Wirken verbinden (vgl. Jes 32,2; 41,18f.; 43,19f.; 44,3f.; 45,8). Näher hin legt sich aufgrund von Ez 47,(1-)12 (vgl. Jes 32,2¹⁶) die Identifizierung der Tora mit heilsspendendem Wasser und dessen Ausgehen vom Tempel bzw. Zion nahe (vgl. Jes 2,3 = Mi 4,2). Die auffallende Verbindung von *vielen* „Wasserrinnen“ (Plural)¹⁷ und *einem* Baum (Singular) assoziiert Fülle und Überfluss: *Die Tora JHWHs* nährt reichlich – den, der sich ihr anhaltend (Merismus: Tag und Nacht) widmet. Darüber hinaus könnte sie ein Hinweis darauf sein, dass sich die *eine* Tora JHWHs aus *vielen* Quellen und das heißt autoritativen Schriften speist.¹⁸ Damit läge in Ps 1 selbst – verstärkt durch die Textverweise (dazu nachfolgend) – eine versteckte Anzeige vor, dass die JHWH-Tora über die Mose-Befehle hinausreicht.

Im Schlussvers (Ps 1,6) wird das in der Eingangsstrophe glücklich gepriesene Verhalten, dem „Frucht“ bzw. Gelingen verheißen wird, als *דרך צדיקים Weg von Gerechten* bezeichnet und (nur hier) explizit mit JHWHs Verhalten, seinem *ידע Kennen* (Partizip), in Verbindung gebracht. Damit wird die „Weg“-Metaphorik vom Anfang des Psalms aufgenommen (Rahmung) und in ihrer Bedeutung für diesen Psalm (und den Psalter) unterstrichen. Der Fokus liegt – anders als in Ps 1,1(-2) – hier freilich auf dem Ausgang bzw. Ende der polar gezeichneten beiden Wege.

¹⁵ Vgl. Botha, Intertextuality, 506-509, zur Baum-Metaphorik Brown, Psalms, 55-79, und Weber, Baum.

¹⁶ „Und jeder(mann) wird sein ... wie Wasserrinnen im Trockenland (כפליגים במצוק)“; das „Trockenland“ wird dabei transparent auf den Tempelberg „Zion“ hin.

¹⁷ Bei den „Wasserrinnen“ (פליגים) in Ps 1,3 handelt es sich um künstlich angelegte Wasserkanäle. Bäume haben dort nicht ihren natürlichen Ort, sondern werden „(ein)gepflanzt“ (der Handelnde bleibt ungenannt; ein *passivum Divinum* ist denkbar).

¹⁸ In Jer 17,7-8 (dazu siehe unten) ist der Wasserlauf (יובל) im Singular. Anders als in Ps 1 ist dafür das Ausstrecken der Wurzeln (Plural) des Baums erwähnt und damit die Aufnahme und Verantwortung des (gerechten) „Mannes“ stärker gewichtet.

3. Psalter-externe Hinweise zum Verständnis der *Tora JHWHs* in Psalm 1

Dass die Bestimmung der Referenzgröße *die Tora JHWHs* „externer“ Ressourcen bedarf, ist nicht außergewöhnlich. Im Psalter (und anderswo) zeigt sich wiederholt, dass zum Verstehen Text-externe Kenntnis vorausgesetzt wird. Am deutlichsten wird dies bei den mit der *vita David* verbundenen „biographischen“ Angaben in Psalm-Präskripten.¹⁹ Diese meta-textlichen Marker zeigen im Verbund mit weiteren Signaturen an, dass – wenn nicht bereits in die einzelnen Psalmen, so jedenfalls in diese ספר *Schriftrolle* – eine Verweisstruktur eingeschrieben ist. Ps 1 ist formal nicht *explizit* als Meta- oder Paratext markiert. Allerdings fällt er durch Enjambement auf und hat derart einen sich an Erzähltexte anlehnenden Duktus. Willgrens Ablehnung einer „(intended) prefatorial function“²⁰ von Ps 1 ist gleichwohl nicht gerechtfertigt, zumal auch (s)ein Verständnis des Psalters als (lose) Sammlung (Anthologie) so etwas wie ein Vorwort oder eine Einführung erwarten lässt bzw. ein Erststück rezeptionsästhetisch derart wirkt. Eine zufällige Erstplatzierung dieses Psalms ohne jede Hinsicht im Blick auf die Folgepsalmen bzw. die Buchgestalt hat angesichts der im Text von Ps 1 erkennbaren Verweise auf (Schlüssel-)Passagen in Tora (Pentateuch) und Nebi'im gegenüber der Annahme einer Gestaltung und Positionierung von Ps 1 im Blick auf die Entstehung und Redaktion dieses „Buches“ eine geringere Wahrscheinlichkeit.

Die in Ps 1 angelegten Intertextualitäten sind häufig genannt worden, so dass sich eine umfassende Erörterung erübrigt. Wir konzentrieren uns namentlich auf Hinweise, die zum Verstehen der Referenz *der Tora JHWHs* in Ps 1,2 beitragen. Die Suche *außerhalb* wird durch Ps 1 insofern generiert bzw. lesegesteuert, als Ps 1 die Bedeutung des Ausdrucks zwar einkreist (siehe oben), aber nicht hinreichend deutlich macht. Dadurch wird zur Entschlüsselung ein memorativer Ausgriff über den Psalm hinaus angeregt. Dieser führt (zunächst) zu Aussagen, die sich aufgrund inhaltlicher wie positioneller Analogie aufdrängen.

3.1 Im Buch Josua

Die signifikanteste Parallele hat Ps 1,2 zu Jos 1,7-8. Der Passus liegt innerhalb der das Buch eröffnenden Gottesrede (Jos 1,1-9). Sie geht Ps 1 zeitlich,

¹⁹ Sie weisen mittels der angetippten Informationen die Nachsprechenden und -betenden an, die entsprechenden Geschichtserzählungen (in den Samuel-Büchern) memorierend zu aktualisieren und als Verstehenshintergrund einzubeziehen (vgl. Weber, Tag, vor allem 285-290).

²⁰ Vgl. Willgren, *Formation*, 136.140.144.166.

inhaltlich und in der kanonischen Schriftabfolge voran. Die entsprechenden Worte lauten:²¹

V.7: Nur sei stark und sehr mutig, zu bewahren, zu tun gemäß der ganzen Tora, welche dir geboten hat Mose, mein Knecht. Nicht sollst du abweichen von ihr, [weder] rechts noch links, damit du zu Erfolg gelangen wirst in allem, worin du wandelst. V. 8: Nicht weichen soll die Schriftrolle dieser Tora von deinem Munde (ספר התורה הזה מפִּיךָ), dass du murmelst in / mit ihr bei Tag und Nacht (והגית בו יומם ולילה), damit du bewahren wirst, zu tun gemäß allem Geschriebenem in ihm, denn dann wird dein Weg Gelingen erfahren (תצליח את־דרכך), und dann wirst du Erfolg haben.

Einzig an diesen beiden Stellen (und allenfalls Ps 37,30) wird הָגָה im Sinne eines *terminus technicus* für die Tora-Aneignung und -Verpflichtung verwendet und daraus folgend mit „Gelingen“ verbunden. Die analoge Positio-nalität ist dabei insofern verstehensleitend, als die Aussagen in den Erstkapiteln figurieren und eine für das jeweilige Buch wichtige, einleitende Funktion erwarten lassen.²² In Jos 1,7 ist – anders als in Ps 1,2 – die Referenzgröße genannt: Josua wird von JHWH selbst auf die von Mose gebotene (צִוִּה *pi*) Tora verpflichtet (die Tora Moses erscheint Jos 8,31-32; 23,6).²³ Der enge Anschluss von Jos 1,1-9 an das vorangehende Dtn (insbesondere Dtn 31,1-8.14-15.22-23; 32,44-47; 34,9-12) macht deutlich, dass es sich um das Dtn, jedenfalls um jene Tora, die Mose gemäß Dtn 31,9 niederschrieb, handelt (von Mose im Blick auf die bevorstehende Landnahme ausgelegte „Moab-Tora“, vgl. Dtn 1,5-8).

Die Analogie zwischen Jos 1 und Ps 1 könnte dazu verleiten, die in Ps 1,2 ungenannte Referenzgröße im Sinne von Jos 1,7-8 zu füllen und die Tora JHWHs mit der Mose-Tora in der Gestalt des Dtn (oder des gesamten Pentateuchs) gleichzusetzen.²⁴ Doch ein Blick auf die Unterschiede widerrät einer solchen Identifizierung: Ps 1 (und der Psalter) ist in weniger starkem Maße als Jos 1 und das Jos-Buch an das Dtn „zurückgebunden“, vielmehr

²¹ Vgl. Weber, Psalm (2014), 336-339; Janowski, Psalm 1, 13.26-27.

²² Anders als in Jos 1,7-8 (vgl. auch Neh 9; 3; 1Chr 16,40; 2Chr 17,9; 31,3; 3,14; 35,26) ist von einer „Verschriftung“ (סִפּוּר) der Tora in Ps 1 nicht die Rede. Dieser Aspekt ist damit nicht betont, eine Schriftlichkeit jedoch nicht auszuschließen, sondern wohl anzunehmen.

²³ Die Führung des Volkes geht von Mose an Josua über. Mose als Person wird zwar abgelöst, aber seine verschriftete (dtn) Weisung wird nun zur Grundlage und damit zum Gegenstand der Memorierung für alle kommenden Führungsgestalten des Volkes Israel (vgl. Dtn 17,18-20 im Königsgesetz).

²⁴ So Willgren, Formation, 143-144.170.

treten Bezugshorizonte aus den Prophetenbüchern (siehe unten) zum Dtn hinzu. Die Verwendung des Ausdrucks ist kaum zufällig: *Die Tora JHWHs* schließt *die Tora Moses* ein, geht aber – jedenfalls in Ps 1 – nicht in ihr auf. Ein Indiz dafür liegt im Buch Jos selbst vor, wo es im finalen Kapitel, in Jos 24,25-27, heißt:

V.25: Und Josua schloss einen Bund für das Volk an jenem Tag und setzte fest Satzung und Recht in Sicheim. V.26: Und Josua schrieb diese Worte auf die Schriftrolle der Tora Gottes (בספר תורת אלֹהִים) Und er nahm einen großen Stein und richtete ihn dort auf unter der Terebinthe, die am Heiligtum JHWHs [steht]. V.27: Und Josua sagte zum ganzen Volk: „Siehe, dieser Stein sei gegenüber uns Zeuge; denn er hat alle Worte JHWHs gehört, die er mit uns geredet hat. Und er sei gegenüber euch Zeuge, damit ihr euren Gott nicht verleugnet.“

Damit zeigt sich im (in der Regel spät und redaktionell angesetzten) Buch-Rahmen eine Ausweitung des Tora-Umfangs: Im Zusammenhang mit dem Schließen bzw. Erneuern des Bundes mit JHWH fügt Josua Worte hinzu bzw. schreibt sie ein, freilich nicht (mehr) in *die Tora Moses*, die abgeschlossen vorliegt, sondern in *die Schriftrolle der Tora Gottes*. Auch wenn Inhalt und Umfang der Einschreibung nicht hinreichend deutlich sind, wird doch klar, dass diese autoritative, als Gottes-Tora bezeichnete Verschriftung (ספר) über das Dtn hinausgeht. Es ist davon auszugehen, dass Ps 1 (und der Psalter-Redaktion) auch die Tora-„Fortschreibung“ in Jos 24 bekannt war. Die Verwendung des Ausdrucks *die Tora JHWHs* (Ps 1,2), analog zu *der Tora Gottes* (Jos 24,26), ist ein Fingerzeig dafür, dass die Referenz *der Tora JHWHs* in Ps 1,2 nicht auf das Dtn oder den Pentateuch engzuführen ist, sondern nachgeordnetes autoritatives Schrifttum einschließt.²⁵ Andererseits gilt von Jos 1,7-8; 24,26 her auch für Ps 1,2 (und den Psalter), dass *die Tora Gottes / JHWHs* in einem Anschlussverhältnis zu der von Mose überbrachten Tora steht und nicht ohne diese zu denken ist.

3.2 Weitere Belege zur Tora (JHWHs / Gottes)

Nachdem der im Blick auf Ps 1,1-3 signifikanteste Tora-Beleg in Jos 1,7-8 behandelt wurde, ist nun ein Rundblick angebracht. Die Auswertung der insgesamt 220 biblischen Tora-Belege²⁶ kann hier nur ansatzweise und in

²⁵ Die Formulierung in Jos 24,26 lässt annehmen, dass *die Schriftrolle der Tora Gottes* bereits vorgegeben ist und weitere Einschreibungen möglich sind. Die Parallelität von Mose und Josua (als eine Art „zweiter Mose“) wird mit Blick auf Jos 24 immer wieder herausgestellt, vgl. Römer, Book-Endings, 97.

²⁶ Diese Anzahl bieten übereinstimmend Liedke / Petersen, תורה, 1032, und die verwendete Analyse-Software „Accordance XII“. Auf die Kanontteile der Heb-

Konzentration auf die für unsere Fragestellung besonders relevanten Stellen geschehen. Zunächst seien die Belege tabelliert, welche die Tora (Singular) direkt mit JHWH / Gott (*constructus*-Verbindung, Suffigierung) oder aber mit Mose in Verbindung bringen:

	<i>Tora JHWHs</i> ²⁷	<i>Tora Gottes</i> ²⁸	<i>Tora + Suffix</i> ²⁹	<i>Tora Moses</i> ³⁰
<i>Tora (Pent.)</i>	Ex 13,9		Ex 16,4 (1) Dtn 33,10 (2)	
<i>Nebi'im</i>	2Kön 10,31 Jes 5,24 Jes 30,9 Jer 8,8(*) Am 2,4	Jos 24,26* Jes 1,10 Hos 4,6	Jes 42,4 (3) Jes 42,24 (3) Jes 44,23 (3) Jes 51,7 (1) Jer 5,19 (1) Jer 9,12 (1) Jer 16,11 (1) Jer 26,4 (1) Jer 31,33 (1) Jer 44,10 (1) Ez 22,36 (1) Hos 8,1 (1) Hos 8,12 (1)	Jos 8,31* Jos 8,32 Jos 23,6* 1Kön 2,3 2Kön 14,6* 2Kön 23,25 Mal 3,22
<i>Ketubim</i>	Ps 1,2 Ps 19,8 Ps 119,1 Esr 7,10	Ps 37,31 Neh 8,8* Neh 8,18* Neh 10,29 Neh 10,30	Ps 1,2 (3) Ps 40,9 (2) Ps 78,1 (1) Ps 78,10 (3) Ps 89,31 (1)	Dan 9,11 Dan 9,13 Esr 3,2 Esr 7,6 Neh 8,1*

räischen Bibel verteilt, ergibt dies: Tora (Pentateuch): 56, Nebi'im: 65 (21+44), Ketubim: 99.

²⁷ Die Erwähnung einer Verschriftung der Tora (ספר) wird hier und in den weiteren Spalten mit Asterisk (*) markiert. Verschriftung und Tora finden sich > 60mal gemeinsam erwähnt (davon ca. 1/3 in der *constructus*-Verbindung „Buch der Tora“: Dtn 28,61; 29,20; 30,10; 31,26; Jos 1,8; 8,31.34; 23,6; 24,26; 2Kön 14,6; 22,8.11; Neh 8,1.3.18; 9,3; 2Chr 17,9; 34,14.15).

²⁸ In den beiden Neh-Belegen erscheint vor אלהים der Artikel, bei den übrigen nicht.

²⁹ Aufgeführt sind nur Belege mit Tora im Singular und solche, bei denen das Pronominalsuffix auf JHWH bzw. (den) Gott (Israels) verweist. Bei den Verwendungen mit dem Suffix 1 sg handelt es sich um Gottesrede, bei 2 m sg um Gebetsrede und bei 3 m sg um (belehrende) zwischenmenschliche Rede.

³⁰ Neben der *constructus*-Verbindung gibt es Belege, wo nur Tora steht, aber im näheren (Satz-)Kontext Mose (als derjenige, der die Tora gebot) erwähnt wird (z.B. Jos 1,7).

	Neh 9,3* 1Chr 16,40 1Chr 22,12 2Chr 12,1 2Chr 17,9* 2Chr 31,3 2Chr 31,4 2Chr 34,14* 2Chr 35,26		Ps 94,12 (2) Ps 119 (2=23x) 2Chr 6,16 (1) Dan 9,11 (2) Neh 9,26 (2) Neh 9,29 (2) Neh 9,34 (2)	2Chr 23,18 2Chr 30,16
<i>AT insgesamt</i>	1 + 5 + 13	0 + 3 + 5	1: 1 + 10 + 3 2: 1 + 0 + 29 3: 0 + 3 + 2	0 + 7 + 7

Die Liste zeigt, dass die Verwendungen des Begriffs in *constructus*-Verbindungen bzw. mit Suffixen erst recht in den Schriften der Nebi' im einsetzen. In den Ketubim, namentlich den (spät)nachexilischen Büchern Esr-Neh (12mal) und Chr (11mal), haben sie ihren Verwendungsschwerpunkt. Der Psalter weist mit 36 Belegen (davon 33 direkt auf Gott bezogen) die größte Zahl an Tora-Belegen aller Bücher des ATs auf. Die Streuung ist aber ungleich verteilt: Mit 24 Belegen (davon 23mal *deine Tora* in Gebetsrede) findet sich der Löwenanteil in Ps 119, der wie die Tora- bzw. Weisheits-Psalmen 1; 19; 37 als Spätling eingeschätzt wird.

3.2.1 Pentateuch

Während vor allem in Lev / Num die Tora priesterliche Einzelanweisungen (überwiegend ohne direkte Gottes- oder Mose-Zuordnung) bezeichnet, ist für das weitere Schrifttum die Begriffsprägung im Dtn³¹ wichtig: Unter Tora (stets im Singular) werden Gebote subsummiert und in gestaffelter Weise kommt neue Gottesbelehrung hinzu.³² Die verbindliche Willensoffenbarung JHWHs an Israel wird als Einheit und Ganzheit gefasst. Innerhalb des Pentateuchs ist Mose Übermittler (Sinai-Tora in Ex-Num) wie auch Ausleger. Im Dtn ergehen seine „Worte“ unter den Bedingungen des verheißenen Landes (Moab-Tora) und das heißt unter interpretativer Adaption der von JHWH gegebenen Tora (vgl. Dtn 1,5³³). Bereits in und

³¹ Der Tora-Begriff erscheint 22mal, oft mit dem Demonstrativpronomen, und wird nie mit einer Genitiv- oder Suffixverbindung – mit Ausnahme von Dtn 33,10 (Levi-Segen) – direkt auf JHWH / Gott (oder Mose) bezogen.

³² Vgl. dazu Liedke / Petersen, תורה, 1040-1041, unter Hinweis auf Dtn 4,8.44; 27,3.8; 29,20; 32,46.

³³ Zu diesem hermeneutischen Schlüsselvers für das Dtn vgl. Otto, Deuteronomium 1-11, 319-324.

mit dem Pentateuch zeigt sich derart eine Ausweitung des Umfangs dessen, was unter Tora als Gotteswillen zu fassen ist. Vom dtn Tora-Verständnis geht insofern ein Impetus in Richtung Schriftwerdung und „Kanonisierung“ aus, als eine Subsumierung von weiterem autoritativem Schrifttum unter dem Tora-Begriff möglich wird. Insofern bildet dieses Verständnis Ausgangspunkt und Grundlage dafür, dass der Psalter (später) ebenfalls unter die Tora JHWHs eingeschlossen werden konnte.

Innerhalb des Pentateuchs fällt Ex 13,9 als Erst- und Einzigbeleg der Wendung *die Tora JHWHs* auf und verdient daher einen näheren Augenschein. Ex 13,9-10 lauten:

V.9: Und es soll sein für dich ein Zeichen auf deiner Hand und zur Erinnerung (ולזכרון) zwischen deinen Augen, damit die Tora JHWHs in deinem Munde sei (תורת יהוה בפיך); denn mit starker Hand hat JHWH dich herausgeführt aus Ägypten. V.10: Du sollst diese Satzung (החקה) beachten zu ihrer festgesetzten Zeit von Jahr zu Jahr.³⁴

Im Kontext der Gottes- und Mose-Instruktionen zu Pesach / Mazzot (Ex 12,1-13,16) haben diese Worte ihren Ort nach der Erwähnung der Tora zu Pesach (Ex 12,49) in der finalen Mose-Rede (Ex 13,3-16).³⁵ Sie eröffnet mit dem Aufruf an das Volk, „sich zu erinnern“ (זכור) an diesen Tag, nämlich an das erfahrene Gotteshandeln (Befreiung aus Ägypten). In Ex 13,8-10 geht es um die katechetisch-mündliche Weitergabe des Heilshandelns unter Zuhilfenahme von zeichenhaft-leiblichen Markierungen an künftige Generationen (wiederholt und betont am Redeschluss Ex 13,14-16). Es sind Erinnerungshilfen mit dem Ziel, dass *die Tora JHWHs in deinem Munde sei*. Damit ist ein Lern- bzw. Rezeptionsvorgang gemeint. Analog weist JHWH Josua in Jos 1,8 an, dass das Buch der Tora *nicht von deinem Munde weichen soll* (vgl. Dtn 32,21). Das aber heißt – wie anschließend in demselben Vers positiv formuliert wird –, dass Josua *Tag und Nacht in / mit ihm murmeln* (הגידה) soll. Entsprechendes ist in Ps 1,2 gesagt. An allen drei Stellen geht es um den Vorgang des Rezitierens einer überkommenen

³⁴ Vgl. ähnlich bereits Ex 12,14.17.

³⁵ Gegenüber den „Jetzt“-Aussagen in Ex 12 liegt die Betonung in Ex 13 auf dem „Dann“, der Festgestaltung nach der Landnahme. Dazu Hamilton, Exodus, 202: „Thus chap. 12 is about ‚how you are to do it now‘ (although 12:17 envisions future observances), and chap. 13 is about ‚how you are to do it then.‘“ In Ex 13,9 hat man an die Festbelehrung über die Heilserfahrung Israels am Schilfmeer zu denken.

Überlieferung (als Tora) mit dem Anliegen, sie für die Gegenwart wach und das heißt relevant zu halten (הגה Jos 1,8; Ps 1,2; פיך Ex 13,9; Jos 1,8).³⁶

Darüber hinaus haben Ex 13,3-16 und Dtn 6,1-25 (11,18-23) markante Gemeinsamkeiten.³⁷ Dies ist für unseren Zusammenhang insofern bedeutsam, als das *Sch'e'ma' Jisra'el* (Dtn 6,4-9), besonders die Verse 5-8, im Hintergrund von Ps 1,1-2 aufscheinen:³⁸

V.5: Und du sollst lieben JHWH, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. V.6: Und es sollen diese Worte, die ich dir heute gebiete, auf deinem Herzen sein. V.7: Und du sollst sie deinen Kindern wiederholt versprechen, und du sollst mit ihnen reden: bei deinem Sitzen in deinem Haus, bei deinem Gehen auf dem Weg und bei deinem Niederlegen und bei deinem Aufstehen. V.8: Und du sollst sie als Zeichen auf deinen Hand binden, und sie sollen sein ein Merkzeichen zwischen deinen Augen.

Die als Dreiheit formulierte Gottesliebe in Dtn 6,5 wird in Ps 1,1 als *via negativa* in eine damit korrespondierende, dreifache Verhaltensabgrenzung umgeprägt. Die Ganzheit der Hingabe an JHWH in Dtn 6 wird zu Beginn von Ps 1 als Ganzheit der Abkehr von der Vergemeinschaftung mit Frevlerverhalten (als notwendige Kehrseite) sowie als Ganz-Zuwendung an *die Tora JHWHs* gedeutet. Insofern Ps 1 auf Dtn 6 (und 11) verweist, so indirekt auch auf Ex 13.

Ps 1 spannt in Schriftgelehrsamkeit derart „ein dichtes Netz aus Verkettenungen mit hoher poetischer Qualität“³⁹ aus. Dazu gehört auch Dtn 33,29, insbesondere wenn über die אֱשֶׁר־Formulierung in Ps 1,1 hinaus Ps 2,12 und damit die Seligpreisung-Rahmung um Ps 1-2 (sowie der Segen in Ps 3,9) einbezogen wird.⁴⁰ Wie im Blick auf Jos 1 ist auch hier die Platzierung distinktiv und wirkt verstärkend: Ps 1 (und mit ihm der Psalter) hat als erstes Wort eine אֱשֶׁר-Aussage, und eine ebensolche – die einzige im gesamten

³⁶ Der Tora-Begriff wird sukzessive ausgeweitet: In Ex 13,9-10 ist eine einzelne (Pesach-), „Satzung“, in Jos 1,7-8 das Dtn und in Ps 1,2 ein noch umfangreicheres autoritatives Schrifttum im Blick.

³⁷ Katechetischer Zusammenhang, Zeichen an Hand und zwischen Augen, Weitergabe an nächste Generation, Begründung mit Rettung aus Ägypten etc., vgl. Hamilton, Exodus, 201.

³⁸ Vgl. dazu ausführlich Weber, Psalm (2014), 341-347, ferner Janowski, Psalm 1, 13-14.

³⁹ Janowski, Psalm 1, 16.

⁴⁰ Man beachte den Segen / Makarismus-Rahmen in Dtn 33,1.29, umgekehrt dazu im Rahmen der Psalter-Ouvertüre Ps 1-3 (vgl. Ps 1,1 und 3,9, dazu 2,12), ferner die Doppelmarkierungen von Eulogie und Makarismus an den Enden der Psalterteilmäße (dazu Weber, Makarismus).

Pentateuch – ist das letzte Wort, das man Mose im Pentateuch sprechen hört. Die Tora JHWHs gibt es nicht ohne Anschluss an Mose und „seine“ Tora, insofern erscheint er in Ps 1 gleichsam als Lehrer der Weisheit. Die „Andockung“ an die Ursprungs- und Ersttora (Dtn / Pentateuch), die Ps 1 für den Psalter als Buch leistet und es damit (mit)autorisierend auf die Stufe von Pentateuch (und Nebi'im) hebt, ist deutlich: Der Psalter gehört (auch) zu *der Tora JHWHs*.

3.2.2 Nebi'im

Mit der Anspielung von Ps 1 auf Jos 1 wird aufgrund des engen Anschlusses von Jos ans Dtn der Psalm mit in den „Sog“ des Dtn gezogen. Das ist gewollt, wie die erwähnten Bezüge von Ps 1,1-3 auf Passagen im Dtn zeigen. Ergänzend zu den bereits erörterten Verbindungen von Ps 1 zu Jos soll hier ein kurzer Blick auf das Buch Jes geworfen werden.⁴¹ Wie in Jos 1 erscheint auch im Erstkapitel von Jes der von Gott her autorisierte Tora-Begriff (Jes 1,10: an Sodom und Gomorra adressierter Aufruf, *das Wort JHWHs // die Tora Gottes* zu hören). Im Zweitbeleg (Jes 2,3) wird das Ausgehen von Tora vom Gottesberg / Zion (wiederum) parallelisiert mit *dem Wort JHWHs* (von Jerusalem). Nachdem im dritten Tora-Beleg (Jes 5,24) das Verwerfen *der Tora JHWHs Zebaot* konstatiert wird, sind die nächsten beiden Tora-Stellen in Jes 8,16.20 für unsere Fragestellung besonders interessant:

V.16: Einwickeln [die] Bezeugung [תעודה], / versiegeln [die] Tora unter meinen Schülern! //

V.20: [Hin] zu [der] Bezeugung [תעודה], zu [der] Tora! Wenn sie nicht sprechen werden gemäß diesem Wort, gibt es für dieses keine Morgendämmerung.⁴²

Die Aussagen zeigen, dass prophetisch verkündigtes Gotteswort als Tora bezeichnet, verschriftet und – angesichts von Hörverweigerung – für Folgezeiten hinterlegt wird (vgl. Jes 8,1-2; 30,8-9, ferner 42,24). Als „(göttliche) Bezeugung, Offenbarung“ [תעודה] wird sich ihre Wahrheit (auch) in Zukunft erweisen. Zugleich kommt dieser Tora eine normierende Funktion zu (vgl. Jes 8,19-23). Vergleichbar mit dem in *die Tora Gottes* eingeschriebenen Josua-Wort (Jos 24,26) findet sich hier ein als Tora (und Bezeugung) verschriftetes Jesaja-Wort (Jes 8,16.20), das über die beschriebene Gegenwart hinaus für die Zukunft als Gotteswort bedeutend wird und bleibt.

⁴¹ Zu den jes Tora-Belegen und ihrer Einordnung vgl. Sweeney, Book.

⁴² Die Verbformen in V.16 werden als Imperative oder Infinitive interpretiert (je nachdem ist JHWH oder der Prophet der Sprechende). In V.20 wird namentlich die Lesung des letzten Wortes diskutiert. Vgl. dazu Beuken, Jesaja 1-12, 214.235-236.

Die Tora (Gottes) beschränkt sich also nicht auf *die Tora Moses*, das Dtn bzw. den Pentateuch, sondern beinhaltet auch Stoffe der Propheten(schriften). Dabei zeigt sich in der Gestalt des Buches Jes – ähnlich wie im Dtn – eine Ausweitung dessen, was im Lauf der Zeit literarisch unter Tora gefasst wird (vgl. Jes 42,24 und 51,4.7 [in Rückbezug auf 2,2-4]). Sind aber [die] Nebi'im mit unter *die Tora* gefasst (vgl. auch Sach 7,12), liegt die Frage, ob dies (später) nicht auch für die Tehillim (und die Ketubim insgesamt) der Fall ist, schon in der Luft.

3.2.3 Ketubim

Der vom Dtn angestoßene Zuwachs an Bedeutung und Umfang der Tora manifestiert sich namentlich in Esr-Neh.⁴³ Esra, Schreiber wie Schriftgelehrter (סופר), erweist sich als kundig in der von JHWH, dem Gott Israels, gegebenen *Tora Moses* (Esr 7,6). Dies befähigt ihn – beauftragt durch den Perserkönig –, zu ihrer Deutung und Umsetzung in Jerusalem. Im Zusammenhang mit dieser Aktualisierung ist in Esr 7,10 dann von *der Tora JHWHs* die Rede. Betont ist die Aufgabe (und Notwendigkeit) der Interpretation, aufgrund derer die verschriftete Tora neuerdings zur mündlichen Tora wird.⁴⁴ Eine inhaltliche Differenz zwischen Mose- und JHWH-Tora ist nicht auszumachen, so dass *die Tora JHWHs* hier wahrscheinlich (nur) den (gesamten) Pentateuch umfasst haben dürfte. Analoges gilt für die Tora-Ausrufung durch Esra in Neh 8, wo der Tora-Begriff – zweimal in der Formulierung als *die Tora Gottes* – besonders häufig erscheint (vgl. Neh 8,1-3.7-9.13.14.18)⁴⁵ und ebenfalls (nur) den Pentateuch bezeichnet.⁴⁶ Die Deckungsgleichheit zwischen *der Tora Moses* (Pentateuch) und *der Tora JHWHs / Gottes* in Esr-Neh bestätigt – wenig überraschend – die Inkludierung des Pentateuchs unter den Begriff der JHWH- bzw. Gottes-Tora. Die umgekehrte Schlussfolgerung, dass *die Tora JHWHs / Gottes* über Esr-Neh hinaus *generell* mit dem Pentateuch identisch sei, ist jedoch nicht zu ziehen, wie die Erörterungen zu Jos 1/24 (und Jes 8) gezeigt haben. Möglicherweise deutet sich im Sprachgebrauch von Esr-Neh bereits die Reservierung des Begriffs der Tora für die Mosebücher und die später

⁴³ Vgl. den Abschnitt „Die ‚Kanonisierung‘ der Tora am Beispiel Esra 7 und Nehemia 9“ in Grätz, Buch, 239-243.

⁴⁴ Vgl. Willi, *Tōrā*, 45-47.

⁴⁵ Im Gebet der Israeliten erscheint zu Beginn (Neh 9,3) die Wendung *die Schriftrolle der Tora JHWHs*, und in der Folge wird dann mehrfach von *deiner* (das heißt JHWHs) *Tora* gesprochen (Neh 9,26.29.34, im Plural: Neh 9,13.14).

⁴⁶ Vgl. dazu Bänziger, Jauchzen, 178-184.

gebräuchliche Doppelbezeichnung autoritativer Schriften (Tora / Mose und die Propheten oder ähnlich) an (vgl. Neh 9,26.29-30).

Die Chr verwendet den Tora-Begriff (insgesamt 19mal) für (priesterliche) Einzelgebote (vgl. 2Chr 15,3; 19,10), für eine / die verschriftete Ganzheit an Gottesunterweisung (vgl. 1Chr 22,12; 2Chr 12,1 unter anderem) oder mit Verweis auf eine in dieser größeren Einheit stehende einzelne Anweisung (vgl. 2Chr 23,18; 25,4). In summarischem Sinn als Einheit und Ganzheit finden sich ebenfalls die Formulierungen *die Tora Moses* bzw. *JHWHs*. Bei all diesen (inkl. der Suffigierung in 2Chr 6,16) handelt es sich um „Originalverwendungen“, das heißt sie sind entweder (meist) ohne Vorlage oder diese wurde ergänzt / modifiziert.⁴⁷ Obwohl die Chronik mit Abstand die meisten Belege der Wendung *die Tora JHWHs* aufweist, ergeben sich im Blick auf Ps 1,2-3 kaum Aufschlüsse. Die deutlichste Parallele liegt zu 1Chr 22,12-13 vor, doch dürfte diese der Analogie zwischen Josua und Salomo geschuldet sein und damit Jos 1,7-8 als Bezugstext im Hintergrund stehen.

3.2.4 Ben Sira

Zur (zeitlich wohl nicht allzu weit entfernten) Nach- und Wirkungs-geschichte im Blick auf Ps 1 und den Psalter gehört Ben Sira. Die ersten beiden Verse des Abschnitts Sir 14,20-15,10 lehnen sich an die Eröffnung des Psalters an:⁴⁸

V. 20: Glückpreisungen (אשרי) einem Mann, der in der Weisheit murmelt (ידגה) / und auf Einsicht achtet; // V. 21: der lenkt auf ihre Wege sein Herz / und ihren Einsichten nachsinnt. //

Auch wenn nur die zwei hebräisch aufgeführten Begriffe (Ms A) identisch sind, ist der Rückgriff auf den Anfang von Ps 1 hinreichend deutlich (vgl. ähnlich 4Q525 3,II,3-4). Danach erscheinen nämlich weitere Begriffe und Motive wie die Weg-Metapher (Sir 14,21), das Baum-Bild (Sir 14,26-27), die Spötter (Spr 15,8-9) und andere mehr, die mit Ps 1 gemeinsam sind.⁴⁹ Der Gegenstand des murmelnden Rezitierens und Sinnens ist nicht *die Tora*

⁴⁷ Die unter König Josia vom Priester Hilkija im Tempel gefunden Schrift wird in 2Kön 22,8 *die Schriftrolle der Tora* genannt, in 2Chr 34,14 ist *von der Schriftrolle der Tora JHWHs durch die Hand Moses [gegeben]* die Rede.

⁴⁸ Vgl. dazu namentlich Reitemeyer, Weisheitslehre, 8-9.101-258 (vor allem 121-134). Statt von *der Tora JHWHs / Gottes* ist von *der Tora des Höchsten (Eljons)* die Rede (vgl. Sir 9,15.17; 23,3; 39,1; 42,2; 44,20). Zu Weisheit und Tora in Sir eingehend Schnabel, Law, 8-92.

⁴⁹ Anklänge an Ps 1 finden sich ferner in Sir 6,37; 22,13; 24,13-14.30; 37,24; 38,(32-)34; 39,13; 51,13 und vor allem 50,28.

sondern *die Weisheit* (חכמה).⁵⁰ Damit sind die beiden Größen eng aufeinander bezogen (vgl. bereits Ps 1,2 mit 37,30-31).⁵¹ Sir 15,1 relationiert die beiden Begriffe: Wer JHWH fürchtet und *[die] Tora ergreift*, wird sie (= die Weisheit) erlangen („betreten“). Ist hier die aktive Aneignung der Tora betont (vgl. Sir 32,15.24), so erinnert die von der Weisheit ausgesagte Tränkung mit Wasser an Ps 1,2-3.⁵²

Hat Ben Sira den Psalter als Tora wahrgenommen und ergibt sich dadurch ein Hinweis auf eine auto-reflexive Bedeutung von Tora in Ps 1,2? Auffallend ist jedenfalls die Bezugnahme auf Ps 1 an markierter Stelle (Abschnittsanfang), zumal im Postskript des Siraziden (Sir 50,28) nochmals pointiert auf Sir 14,20 (und damit Ps 1) Bezug genommen wird. Über Echos auf die Tora-Psalmen 19 und 119⁵³, den „Lehrpsalm“ 37⁵⁴ und die wie Ps 1,3 die Baum-Metaphorik aufgreifenden Psalmen 52,10; 92,13-15⁵⁵ hinaus ist – obwohl die Bezüge nicht immer deutlich sind – auf die Rezeption der finalen Psalmen 145/146-150 hinzuweisen.⁵⁶ Am Anfang und am Ende von Sir 14,1-15,10 sowie im auf das Nachwort (Sir 50,27-29) folgenden Schlussgebet (Sir 51,1-12) finden sich demnach Hinweise auf Psalmen, die im Buch-Rahmen des Psalters erscheinen.⁵⁷ Von daher darf man eine hermeneutische Funktion im Hinblick auf den Psalter als (Tora-)Weisheit und Gotteslob erwägen. M. Reitemeyer beantwortet in seiner Studie „Weisheitslehre als Gotteslob“ die oben gestellte Frage positiv, wenn er den Psalter als „neue Tora“

⁵⁰ Vgl. die Inklusion mit Sir 15,10, wo der *Weise* Lobpreis spricht.

⁵¹ Vgl. Reitemeyer, *Weisheitslehre*, 13: „Weisheit hat sich in der Tora verdichtet.“

⁵² Man beachte auch wie im Selbstlob der Weisheit (Sir 24) die Baum-Metaphorik von der Tora (Ps 1) auf die Weisheit übertragen wird.

⁵³ Vgl. etwa Ps 19,1-7.10-11 mit Sir 16,27; 17,8-10; 26,16; 42,16; 43,1.2-4 sowie Ps 119,1-2.69.97.99.105.110.117.137.156 mit Sir 6,35; 14,20-21; 24,32; 38,33; 50,29; 51,3.5.8, dazu Reitemeyer, *Weisheitslehre*, 190-205.

⁵⁴ Vgl. etwa Ps 37,1-3.5-6.11-13.18-24.39-40 mit Sir 2,11; 9,11; 10,14; 11,17.22; 27,22; 32,23; 33,16; 37,15.

⁵⁵ Vgl. Sir 24,10-17; 50,8-12.

⁵⁶ Zu Ps 145 vgl. V.1-3.21 mit Sir 15,10; 39,35; 43,28; 51,1.11-12, zu Ps 146 vgl. V.1-2.4.7-9 mit Sir 17,1; 18,2; 35,15; 40,11; 51,1, zu Ps 147 vgl. V.1-2.6-7.16-17 mit Sir 9,14-16; 43,17.19.30; 51,12f, zu Ps 148 vgl. V.3 mit Sir 50,6, zu Ps 149 vgl. V.6 mit Sir 21,3, zu Ps 150 vgl. Sir 39,15.

⁵⁷ Zu Sir 14,1-2/15,20 vgl. Ps 1,2; 145,1.21, zu Sir 50,28-29 sowie 51,1/11-12 vgl. Ps 1,2-3; 145,1.21; 146,1-2.

bezeichnet, der die *Tora* des Mose – angezeigt durch den Anschluss von Ps 1,1; 2,12 an Dtn 33,29 – fortsetzt (vgl. auch SirProl 1-2.8-10.24-25).⁵⁸

3.3 Jeremia 17,5-8

Kurz sei noch ein Augenschein auf die bereits erwähnte und neben Jos 1 deutlichste Anspielung von Ps 1 geworfen: das Gotteswort in Jer 17,5-8. Relevant im Blick auf Ps 1,(1-)3 sind namentlich V.7-8:⁵⁹

V.7: Gesegnet [ist / sei] der Mann, der auf JHWH vertraut, ja dessen Vertrauen JHWH ist. V.8: Er wird sein wie ein Baum, (ein)gepflanzt an Wassern, ja an einen Wasserlauf streckt er seine Wurzeln. Er fürchtet sich⁶⁰ nicht, wenn [die] Hitze kommt, und sein Laub wird üppig / grün sein. [Auch] in einem Jahr der Dürre wird er nicht in Sorge sein, und er wird nicht ablassen Frucht zu tragen.

Über die Antithetik (Ps 1: Gerechte[r] – Frevler; Jer 17: Fluch – Segen) hinaus ist die Baum-Metaphorik – teils bis in den Wortlaut hinein – äquivalent. In der adaptierenden Rezeption wird das Gotteswort (vgl. die einleitende Botenformel in Jer 17,5) zum Weisheitswort, und das Vertrauen auf JHWH wird umgeprägt in die Einverleibung seiner *Tora*. Die Zuwendung zu JHWH im Sinne des Vertrauens auf ihn wird in Ps 1,2 substituiert durch die Einverleibung der *Tora JHWHs*. Mit dem Doppelbezug zu Jos 1 und Jer 17 ergeben sich neben den genannten Sinnlinien zum Pentateuch noch deutlichere zu den beiden Teilen der Nebi'im (Jos-2Kön / Jes-Mal).⁶¹

4. Psalter-interne Hinweise zum Verständnis der *Tora JHWHs* in Ps 1,2

Das hinter Ps 1 stehende Anliegen, Bezüge zu signifikanten Stellen in vorgelagertem, bereits autoritativ gewordenem Schrifttum herzustellen und den Psalter derart an *Tora* (Pentateuch) und Nebi'im „anzudocken“ und als (ebenfalls) autoritatives und für die Gegenwart relevantes Gottes(*tora*)-Wort auszuweisen, ist deutlich geworden. Ps 1 ist als (redaktioneller) Spättext einzuschätzen, der vorgefunden oder – wahrscheinlicher – verfasst wurde

⁵⁸ Nach ihm spielt „das Gesamtverständnis des Psalters als Gotteslob und gleichzeitig *Tora* bzw. Lehre eine entscheidende Rolle“ für das Verständnis des Buches Ben Sira. Vgl. Reitemeyer, Weisheitslehre, 168, ferner 185.189.

⁵⁹ Mehr dazu in Botha, Intertextuality, 511-512; Weber, Baum, 89-92; Janowski, Psalm 1, 75-76.

⁶⁰ So K, das Q liest (wie V.6) „er sieht (nicht)“.

⁶¹ Die Bezüge von Ps 1 zu Ez 47,(1-)12 und vor allem Mal 3,(18-)22 sind weniger prägnant. Mit Ps 2 und den ab Ps 3 einsetzenden David-Präskripten (vgl. auch Ps 18 // 2Sam 22) erfährt der Bezug zu den Vorderen Propheten (1/2Sam) dann nochmals eine neue Dimension (dazu siehe unten).

im Zusammenhang der Buchwerdung und Autorisierung des Psalters als „Fünfbuch“ (analog zum Pentateuch).⁶² Ob dies noch im 3. oder erst im 2. Jh. v.Chr. anzusetzen ist, hängt von einer Reihe an Parametern und ihrer Einschätzung ab und braucht hier nicht diskutiert zu werden.⁶³

Die erwähnte anaphorische Funktion von Ps 1 ist jedoch nur die eine Seite der Aufgabe, die dem Psalm zukommt. Zugleich versteht er eine kataphorische Funktion insofern, als er in das Buch einweist und verstehensleitende Akzente setzt. Dies lässt sich durch Verweissysteme erkennen, die Ps 1 in den Psalter hinein eröffnet. Sie verbinden sich mit der programmatischen Rede von *der Tora JHWHs*. Die Suche nach Indizien für eine Referenz dieses Ausdrucks (auch) auf den Psalter führt zunächst zu den Psalmen 19 und 119, die innerhalb des Psalters ebenfalls von *der Tora JHWHs* sprechen (Ps 19,8; 119,1). R.G. Kratz bilanziert den Sachverhalt folgendermaßen:

„Beidemale steht *twrt yhwh* am Anfang eines Textstücks, in dem das Thema mit einer Fülle von Parallelbegriffen variiert wird ... Der Glückliche von Ps 1 sinnt Tag und Nacht über der Tora so, wie in der vorliegenden Komposition von Ps 19 der Knecht Jhwhs mit den ‚Worten seines Mundes‘ und dem ‚Sinnen seines Herzens‘ die sprach- und lautlose Verkündigung von Tag und Nacht explizit macht (vgl. V.4.15) ... Und der Glückliche von Ps 1 hält sich von allen Abwegen der Frevler fern und wendet sich der Tora zu, so, wie auch die Frommen von Ps 119,1 einen vollkommenen Weg, die Wege Jhwhs (V.3), gehen und ‚in der Tora Jhwhs wandeln‘ ...“⁶⁴

Mit diesen und weiteren Tora-Belegen (unter anderem im „Zentrum“ des Psalters, in Ps 78,1.5.10) ist der Psalter als *Tora JHWHs* (noch) nicht hinreichend profiliert. Doch sind im Lichte von Ps 19,8(-11) die im Schlussvers Ps 19,15 vor dem Angesicht JHWHs geschehenden *Worte meines Mundes* und das *Sinnen (הגיון) meines Herzens* umfassende, durch den „Knecht“ artikulierte Lebensbezüge, die in der stetigen Einverleibung der Schrift ihre Grundlage haben (vgl. 119,161-176). Die in Ps 1,2 for-

⁶² Zu den mit Doxologien markierten Enden der Teilbücher (Ps 41,14; 72,18-19; 89; 106,48) und der „Tora-Struktur des Psalters“ vgl. Kratz, *Tora*, 291-305; Levin, *Entstehung*, 86-89 (er verweist auf die Wendung „Es sage das ganze Volk: Amen“ in Dtn 27,16-26, die sich nur noch in der Schussdoxologie Ps 106,48 findet und bilanziert: „Mit Hilfe des Zitats von Dtn xxvii hat die vierte Doxologie ... den Psalter als ἁλὴν παντᾶ τευχον gekennzeichnet. Das ‚Amen‘ des Volkes aus Dtn xxvii gibt den Psalter als das doxologische Gegenstück zur Tora zu verstehen.“ [88]).

⁶³ Vgl. dazu Lange, *Endgestalt*, 105-108.

⁶⁴ Kratz, *Tora*, 287.

multierte Programmatik ist in Ps 40,9 eingelöst, nicht ohne dass zuvor in V.8 von einer „Schriftrolle“ (מגלת־ספר) die Rede ist. Man mag an eine Votivgabe im Zusammenhang einer Toda denken. Da der Sprechende das über sich Geschriebene mit Gottes Tora in Verbindung bringt, rückt (jedenfalls im Buchkontext) die Verschriftung wie die Verkündigung der Gottesgerechtigkeit (V.10-11) in die Nähe der verinnerlichten Tora. Das „Wohlgefallen“ (חפץ, רצון) bei Gott (Ps 19,15; 40,9; 41,12) korrespondiert mit חפץ *Gefallen, Lust* an Gottes Tora (Ps 1,2; 40,9, ähnlich Ps 119,162.174, ferner Jes 42,21). Dies(er) wird *glücklich gepriesen* (אשרי Ps 1,1-2; 94,12; 119,1-2). Ungleich stärker noch als in Ps 19 wird die in Ps 1 aufgerufene Thematik in Ps 119 betend vertieft.⁶⁵

Markante Bezüge von Ps 1 als Tora-weisheitlicher Psalter-Pforte ergeben sich ferner zu den teils bereits erwähnten Lehrpsalmen gegen bzw. am Ende von Teilbuch I (Ps 37; 40-41).⁶⁶ Die Antithetik, in die Ps 1 ausmündet, bestimmt – nun ausgebaut – Ps 37 (vgl. namentlich Ps 1,6 mit 37,18.20).⁶⁷ Ps 1,2 wird in Ps 37,30-31 näher ausgeführt:

V.30: Der Mund (פי) des Gerechten murmelt (יהגה) Weisheit, / und seine Zunge wird Recht sprechen. // V. 31: Die Tora seines Gottes (תורת אלהיו) ist in seinem Herzen, / nicht wanken werden seine Schritte.

Die über Rezitierung und Memorierung als Weisheit verinnerlichte Tora (vgl. Sir 14,20-21; 15,1) wird Ausgangspunkt zu (neuerlicher) (Rechts-) Verkündigung (ähnlich wie in Ps 40,8-11). Der zweifache Makarismus am Buchbeginn (Ps 1,1; 2,12) wird am Ende des ersten Teilbuchs gedoppelt (Ps 40,5; 41,2).⁶⁸

⁶⁵ Die Vielfältigkeit dieses Megapsalms kann hier nicht erörtert werden, vgl. dazu Botha, *Interpreting* (unabhängig von der von ihm postulierten, diskutablen Abhängigkeitslage führt im Leseduktus Ps 1 zu Ps 119 und nicht umgekehrt).

⁶⁶ Vgl. dazu Kratz, *Tora*, 287-288; Weber, *Bridge*, 423-425.

⁶⁷ Die mit Ps 1 eröffnete weisheitliche Zwei-Wege-Polarität von Gerechten und Frevlern ist im Psalter stark präsent (nach Ps 1 erstmals prägnant in Ps 9-10). Auch die in Ps 1 zu findende, reale wie übertragene Rede vom Gehen und vom „Weg“ führt vielfach hinein in das Psalmenbuch, in dem die Weg-Metaphorik einen wichtigen Platz einnimmt (vgl. Brown, *Psalms*, 31-53; Weber, *Bridge*, 421-422). Eine andere, damit verwandte „root metaphor“ (W. Brown) ist die mit Ps 2,12 einsetzende Rede von Schutz und Zuflucht bei JHWH (vgl. Brown, *Psalms*, 15-30.39-42; Creach, *Yahweh*).

⁶⁸ Die Tora-weisheitliche Seligpreisung vom Anfang (Ps 1,2) bekommt am Teilbuchschluss einen sozialetischen Impetus. Die (Selbst-)Verpflichtung zur ste-

Was den Buchschluss betrifft, liegen zu Ps 145, dem Lobpreis der gerechten und ewigen Königsherrschaft JHWHs (vor dem finalen Hallel Ps 146-150), Bezüge vor: Die Weg-Metaphorik wird nun auf Gott bezogen (*gerecht ist JHWH auf all seinen Wegen*, V.17). Die Zwei-Wege-Antithetik von Ps 1,6 findet sich abgewandelt in Ps 145,20, wobei das Kennen des Weges der Gerechten durch JHWH zur Bewahrung aller, die ihn lieben, wird.⁶⁹ Das rezitierende Murmeln der *Tora JHWHs* mit dem Mund (Ps 1,2) führt am Ende zur (Selbst-)Aufforderung: *Lobpreis JHWHs soll reden mein Mund* (Ps 145,21, vgl. auch die erwähnte Rahmung Sir 14,20-21/15,10).

Ein Wort noch zum in Ps 1,3 gezeichneten (aus Jer 17,8 entnommenen) Bild vom fruchttragenden Baum.⁷⁰ Am deutlichsten läuft diese Metapher auf die Aussagen in Ps 52,10 und Ps 92,8.13-16 zu:

Ps 52,10: Ich aber [bin / werde sein] wie ein üppiger Ölbaum im Hause Gottes. / Ich habe vertraut auf die Gnade Gottes immer und ewig. // Ps 92,8: Wenn [auch die] Frevler sprossen wie Kraut / und [auf]blühten alle Übeltäter, / [so nur] dass sie vertilgt würden für immer. // ... V.13: [Der] Gerechte wird sprossen wie die Palme, / wie eine Zeder im Libanon wird er groß werden. // V.14: Als Eingepflanzte im Hause JHWHs, / in den Vorhöfen unseres Gottes, werden sie zum Sprossen gebracht. // V.15: Sie werden noch gedeihen in hohem Alter, üppig und frisch werden sie sein, // V.16: um zu verkünden: „JHWH [ist] geradlinig, / mein Fels, und kein Unrecht [ist] an ihm.“ //

In den beiden Psalmen werden Linien, die in Ps 1 nur angedeutet sind, ausgezogen und der Bildbereich konkretisiert und akzentuiert. So bekommt der gedeihende Baum nun als Ölbaum respektive Palme oder Zeder eine konkrete Gestalt.⁷¹ Gegenüber Ps 1, wo der Ort des Baumes nur angedeutet ist, wird in beiden Psalmen die Beheimatung am Tempel explizit gemacht (vgl. Sir 24,10-17; 50,8-12).⁷²

Das Ausgeführte macht deutlich, dass Ps 1 kaum „zufällig“ den Psalter eröffnet. Die dargelegten Bezüge, die noch vermehrt werden könnten,

tigen Ausrichtung an der *Tora JHWHs* wird weitergeführt zum Engagement gegenüber dem / den „Geringen“ (im Gottesvolk).

⁶⁹ Vgl. Ps 1,1-2 mit den Anklängen an Gottesliebe und Tora-Gedenken in Dtn 6,5-7 (dazu siehe oben).

⁷⁰ Vgl. dazu ausführlich Weber, Baum, vor allem 92-95.

⁷¹ Aus Ps 1,3 ist das Moment des Frucht-Tragens im Ölbaum gegeben, währenddessen das (immergrüne) Blattwerk eher bei Palme und Zeder zu finden ist, wobei sich die Zeder durch ihre majestätische Höhe auszeichnet.

⁷² Vgl. Ez 47,12, ferner Ps 65,5.10 unter Erwähnung der פלג אלהים „Gottesrinne“. Dazu Janowski, Psalm 1, 37-40, der auf Spr 11,28-30 als Seitenreferenz hinweist, ferner Brown, Psalms, 5-79, mit weiterführenden Erörterungen.

befördern die Wahrscheinlichkeit einer Referenz *der Tora JHWHs* (auch) auf den Psalter selbst – mit R.G. Kratz gesprochen:

„Im Lesen und Meditieren der literarischen Größe ‚Tora Jhwhs‘ eröffnen sich dem schriftgelehrten Gerechten von Ps 1 alle diese Lebensbezüge, und eben davon, von den Wirkungen und Prägungen der Tora im Leben des Gerechten, handelt in der Sicht von Ps 1 der Psalter. So sind Tora Jhwhs und Psalter zwar nicht dasselbe Buch, aber in der Sache kongruent, wenn nicht identisch. Nach Ps 1 macht der Psalter explizit, was Pentateuch (und Propheten) als Tora Jhwhs für das Leben eines Gerechten implizieren.“⁷³

5. Auswertung und Einordnung

- 1. Ps 1 ist als Einzelsalm verständlich („Intratext“), hat aber ungewöhnlich viele Signale implementiert (namentlich in den untersuchten V.1-3), die auf andere Texte verweisen und diese gleichsam als Bedeutungshorizont „hineinholen“ („Extratext“). In Verbindung mit seiner Positionierung manifestiert sich darin seine hermeneutische Funktion. Entsprechend ist das Bedeutungsspektrum der im Zentrum der ersten Stanze figurierenden und damit fokussierten Rede von *der Tora JHWHs* aus Ps 1 selbst nicht hinreichend verständlich, sondern bedarf externer Bedeutungshorizonte und verweist zugleich auf sie. All dies sind Signaturen, die dem Ps 1 eine (nicht explizit markierte) meta- bzw. paratextliche Funktion verleihen. Weder für Ps 1 insgesamt noch für seine Rede von *der Tora JHWHs* ist eine „isolierte“ Wahrnehmung, in Absehung seiner Position und Funktion im Blick auf den Psalter, als angemessen zu beurteilen.
- 2. Die in Ps 1 angelegten Verweissysteme haben eine janusköpfige Ausrichtung insofern, als sie einerseits anaphorisch auf vorgelagertes, bereits autoritatives Schrifttum („Außenraum“) und andererseits kataphorisch auf den Psalter als Buch („Innenraum“) blicken. Die Hauptfunktion dieser Doppelausrichtung von Ps 1 ist hermeneutischer Art: „Er blickt zurück und schließt den Psalter an die autoritativen Schriften, Tora und Nebiim‘ an (Andockungsfunktion). Zugleich blickt er nach vorne, in das Buch Psalter hinein und leitet an zu dessen Verstehen (Einweisungsfunktion).“⁷⁴ Der Ausdruck *die Tora JHWHs* hat als regulatives Moment Teil an dieser Doppelausrichtung, ja bildet dessen „Drehscheibe“.
- 3. Die anaphorische Verweisfunktion der *Tora JHWHs* auf *die Tora Moses* und das heißt auf den Pentateuch ist in der Tradition vorgeprägt und kaum bestritten. In Ps 1 geschieht der Bezug auf den Pentateuch vorzugs-

⁷³ Kratz, Tora, 289.

⁷⁴ Weber, Werkbuch III, 30.

weise durch das Dtn als Zugangsadresse (vor allem Dtn 6,4-9; 33,29). Dass unter *der Tora JHWHs* (Ps 1,2) auch Schriften der Nebi'im gefasst sind, ja der Prophetenkanon wohl insgesamt mitgemeint ist, ist etwas schwieriger anzuzeigen. Ps 1 gelingt dies durch die deutliche Anlehnung an einen diesbezüglichen Schlüsseltext: In und mit Jos 1,1-9 wird das Buch Jos an das Dtn und damit die Nebi'im an die Tora (Pentateuch) angeschlossen. Die Verschriftung der Tora Moses ist Wegleitung und Grundlage für die Zeit im Land und das weitere Schrifttum. Der Rückbezug von Ps 1,2 auf Jos 1,7-8 zielt auf eine Autorisierung der doppelten Art: Wie Jos 1 das nachfolgende Buch und die Nebi'im insgesamt an Dtn / Pentateuch anschließt, so tut dies Ps 1 für den Psalter (und später die Ketubim?) und hebt ihn auf die Stufe *der Tora JHWHs*.⁷⁵ Mit der Referenz auf Jos 1 in Ps 1,2 ist der in Ps 1,1 bereits angezeigte dtn Bezug bestätigt und zugleich ein Anschluss an die bereits etablierten Nebi'im hergestellt. Mit Ps 1,3 und dem deutlichen Verweis auf Jer 17,7-8, also einem schriftprophetischen Bezug, wird dies gedoppelt und bestätigt. Für den Umstand, dass *die Tora JHWHs* über die Mosebücher hinaus weiteres Schrifttum umfasst, gibt es im AT zwar kaum (explizite) Ausführungen, aber doch Hinweise (vgl. Jos 24,26; Jes 8,16.20). Schwieriger noch ist die Beweisführung, dass auch der Psalter *selbst* unter *die Tora JHWHs* zu fassen ist. Indizien ergeben sich insofern, als Ps 1 *gleicherweise* wie er auf vorgelagertes Schrifttum zurückverweist in den Psalter einweist. Über diesen Analogieschluss und die Erstposition von Ps 1 hinaus ist die Strukturierung des Psalters als (davidisches) Fünfbuch in Anlehnung an den (mosaischen) Pentateuch als Tora-Bewusstsein in Anschlag zu bringen. Zudem lässt sich auf Ben Sira verweisen, der den Psalter bereits als autoritative Schrift ge- und anerkannt hat.⁷⁶ Damit sind wir zeitlich freilich in einer etwas späteren Phase als die mit Ps 1 und der Fünfgliederung zu verbindende (Schluss-)Redaktion des Psalters. Noch später, im rabbinischen Psalmen-Midrash (MTeh), wird der Ps 1 als Proömium des Psalters interpretiert. Dabei wird Analogie und Anschluss zwischen den Mose- (Pentateuch) und den David-Schriften (Psalmen) hergestellt (vgl.

⁷⁵ Die positionelle wie inhaltliche Parallelität zwischen Ps 1 und Jos 1 ist programmatisch: Nicht Josua allein, sondern alle Propheten, König, aber auch Weise und Gerechte (*der Mann* in Ps 1) sowie das ganze Gottesvolk nach Mose sind auf sein Schrifttum als Tora verpflichtet. In und mit diesem Anschluss erweist sich das nachgelagerte Schrifttum auch als Tora. Dazu Kratz, Tora, 285: „Der Gerechte von Ps 1 tritt so gewissermaßen an die Stelle Josuas und der davidisch-salomonischen Könige (vgl. Dtn 17,18f) und schlüpft in die Rolle, die in Esr-Neh der schriftgelehrte Priester Esra im Auftrag der persischen Könige und Nachfolger der Davididen im Reich Gottes einnimmt (Esr 7; Neh 8).“

⁷⁶ Auch in 4Q491 17,4 ist „das Buch der Psalmen“ (ספר התהלים) bereits erwähnt.

MTeh 1,1-5): „Der Psalter setzt sich selbst in Beziehung zur Tora, er will von der Tora aus und auf sie hin gelesen werden.“⁷⁷ Vielleicht am prägnantesten äußert sich MTeH 78,1: „Dass dir nicht ein Mensch sage: Psalmen sind keine Tora! Sie sind Tora, und auch die Propheten sind Tora.“ Die Subsumierung der Gesamtheit autoritativer Schriften unter „Tora“ (νόμος) oder „Schrift(en)“ (γραφῇ / γραφαί) findet sich – neben zwei- (und drei-) teiligen Formeln⁷⁸ – auch im Neuen Testament.⁷⁹ In wieweit diese Tora-Auffassung bereits für den Psalter im Stadium seiner Werdung in Anschlag gebracht werden kann, lässt sich nicht mit letzter Bestimmtheit sagen. Sollte dies noch nicht der Fall gewesen sein, so ist zumindest soviel Tora-Annäherung des Psalters auf den Weg gebracht, dass er später in diesem Sinn interpretiert werden konnte.

• 4. Insgesamt ist die Wahrscheinlichkeit als hoch einzustufen, dass *die Tora JHWHs* in Ps 1,2 *auch* auf den Psalter als Buch hinweist und diesen als Tora und insofern als Gotteswort und -weisung qualifiziert. Glücklicherweise ist, wer *auch* dieser, von Gott kommenden Belehrung sich unablässig zuwendet, sie aufnimmt und Frucht tragen lässt. Das Wörtlein *auch* ist zu betonen: Der Psalter ist nicht allein oder gar ausschließlich, sondern *nur mit* (und nach) Pentateuch und Nebi'im *die Tora JHWHs*. Das zeigt sich an der erwähnten doppelgesichtigen Funktion (Janus) von Ps 1 – sogar in der „Reihenfolge“ von Pentateuch, Nebi'im und Psalter: In Ps 1,1-2 stehen deuteronomische Bezüge, beginnend mit dem „letzten“ Mose-Wort (Makarismus), das als erstes Psalmwort erscheint, im Vordergrund (Dtn 33,29; 6,7; 11,19; Ex 13,9, ferner Dtn 17,18-19). Danach zeigen sich in Ps 1,2-3 vornehmlich Bezüge zu den Prophetenbüchern (Jos 1,7-8; Jer 17,7-8, ferner Ez 47,12). Und dann weisen die von Ps 1 ausgehenden Verweise auch in das nachfolgende Buch hinein (Ps 19; 37; 40-41; 119; 145 etc.). Dem Psalter als Buch ist eine Sekundarität insofern eingeschrieben, als er die

⁷⁷ Hansberger, Mose, 37.

⁷⁸ Zur Wendung „das Gesetz (die Tora) / Mose und die Propheten“ vgl. unter anderem Mt 5,17; 7,12; Lk 16,16.29.31 (auch 1QS 1,3; 4Makk 18,10, im AT erst ansatzweise, vgl. 2Kön 17,13; Sach 7,12; Neh 9,26; Klgl 2,9), zu „das Gesetz Moses und die Propheten und Psalmen“ vgl. Lk 24,44 (stehen die Psalmen hier für die übrigen Schriften / Ketubim im Sinne des *prima pars pro toto*? Zu dreigliedrigen Formulierungen vgl. ferner SirProl 1-2.8-10.24-25; 4Q397 IV,10; Lk 24,27, dazu Weber, Psalm [2014], 349-350).

⁷⁹ Zu „Gesetz“ (Tora) in der umfassenden, über die Mosebücher hinausreichenden Bedeutung vgl. z.B. Röm 3,19 (Rückbezug auf Schriftworte aus Psalmen / Ketubim und Prophetie, aber nicht Pentateuch); 1Kor 14,21 (Einführung von Jes-Zitat); zu der / den „Schrift(en)“ vgl. etwa Mt 22,29; Mk 12,24; Lk 24,32.45; Joh 2,22; 2Tim 3,16.

ersten beiden Teile des später tripartiten Kanons der Hebräischen Bibel voraussetzt, angezeigt bereits durch Ps 1.⁸⁰

• 5. Das „erste Wort“ (Ps 1) des „Gebetsbuchs“ ist weisheitliche Belehrung (Tora), mit E. Ballhorn gesprochen: „The Psalter does not – ich möchte hinzufügen: yet – pray but teaches how to pray (Luke 11:1)“⁸¹. Die Funktion der Bucheinweisung von Ps 1 wird weitergeführt: „The Psalter turns out to be not only a book of wisdom but also of prophecy.“⁸² Dem Tora-weisheitlichen Gotteswort wird das den zweiten Psalm prägende prophetische Gotteswort, welches den messianischen König einsetzt und die Völker in die Schranken weist, zur Seite gestellt.⁸³ Damit sind am Psaltereingang kanonhermeneutisch Tora (Pentateuch) und Nebi'im gleichsam abgeschritten, bevor der Psalter mit dem „dritten Wort“ recht eigentlich beginnt: Ps 3 ist der erste „klassisch“ zu nennende Psalm, der mit einer *invocatio Dei* eröffnet und in und mit ihm erstmals gebetet wird.⁸⁴ Auch dieser Psalm gehört mit seinem ersten Präskript, das den David-Horizont des Psalters eröffnet, noch zur programmatischen Buchouvertüre (und ist zugleich Teil der ersten David-Sammlung).⁸⁵ Noch einmal Ballhorn: „Only those who agree to be taught by the Torah, who inquire about the state of the world, and who (by reading) becomes a witness to God's promise and the investiture of God's king in Zion (in Pss 1 and 2) can move on the genre ‚prayer‘ and address God directly with the words of the praying speaker.“⁸⁶ Der Psalter als Weisheit, Prophetie und Gebet verzahnt horizontale Kommunikation und vertikale Adressierung: als Rede von Gott und zu Gott.

Tora-Weisheit ist das „erste Wort“: der den Psalter insgesamt bestimmende und als „Fünfbuch“ strukturierende Verstehensrahmen. In Zuge der

⁸⁰ Vgl. dazu ausführlicher in Weber, Psaltergenese, 70-77. Die Rückbezüglichkeit zeigt sich über Ps 1 hinaus durch eine Vielzahl von Verweisen und Anspielungen auf Tora (Pentateuch) und Nebi'im. Die auffälligsten Referenzen bieten die „Geschichtspsalmen“ (vor allem Ps 78; 105; 106; 135; 136) und die Präskript-Angaben zu David-Psalmen, die den jeweiligen Psalm mit Geschehnissen aus der narrativen Überlieferung (1/2 Sam) in Verbindung bringen.

⁸¹ Ballhorn, Psalter, 163.

⁸² Ballhorn, Psalter, 165.

⁸³ Zur deutlich markierten Verzahnung von Ps 1 und 2 vgl. den überschriftslosen Anschluss, הנה, in 1,2/2,1 (Anfang), אבד / דרך in 1,6/2,12 (Ende) und die Seligpreisung 1,1/2,12 (Rahmung).

⁸⁴ Wie Ps 1 und 2 verbunden sind, so auch – weithin gegenläufig – Ps 2 und 3 (Zufluchtopik 2,12; 3,4; Davids-Königtum in Hoheit und Niedrigkeit).

⁸⁵ Zu den Verbindungen zwischen den ersten drei Psalmen (Psalter-Ouvertüre) vgl. Weber, Buchouvertüre; Weber, Werkbuch III, 28-54; Ballhorn, Psalter, 162-169.

⁸⁶ Ballhorn, Psalter, 168.

Rezeption hat sich freilich die von Ps 2(-3) angestoßene und von 2Sam 23,1-6 her beförderte prophetisch-davidische („messianische“) Auffassung des Psalters verstärkt und ist in den Vordergrund getreten. Dies zeigt sich in der Septuaginta, in der Überlieferung aus Qumran und insbesondere in der Rezeption der Psalmen im Neuen Testament.⁸⁷ So gehören Worte aus Ps 2 zu den bedeutendsten Worten, mit denen Herkunft und Sendung Jesu gedeutet und begründet wurden (vgl. unter anderem Mt 3,17; Apg 13,33; Hebr 1,5; 5,5; Offb 12,5). Wird Jesus als „messianischer Lehrer der Weisheit“⁸⁸ charakterisiert, so zeigt die Bezeichnung Tora-weisheitliche wie messianisch-prophetische Verwurzelung an. Mag im Blick auf die Psalmen der prophetische Akzent stärker betont sein, fehlt doch auch der weisheitliche nicht.⁸⁹ So spiegeln sich zum Beispiel Anfang und Ende von Ps 1 in der Bergpredigt Jesu.⁹⁰

Summary

In Ps 1,2 it is assumed that the readers understand the expression *the Torah of Yahweh* and so no interpretation is provided. The phrase acquires its meaning by means of referents external to the psalm (cf. Josh 1; 24). Psalm 1 displays anaphoric (to the Pentateuch and the Prophets) and cataphoric references (to the Psalter) and these two sets of references are connected to each other. The concept of *the Torah of YHWH* in its context establishes a fundamental moment in the metatextual function of Ps 1 with regard to the Psalter. The Psalter is connected to the authoritative Scriptures (Torah and Nebi'im) and understood as belonging itself to the *Torah of YHWH*.

Zusammenfassung

Der Ausdruck *die Tora JHWHs* wird in Ps 1,2 als bekannt vorausgesetzt, aber nicht erklärt. Seine Bedeutung wird über Ps 1-externe Bezüge erhoben, wobei Jos 1,7-8 sich als besonders einflussreich erweist. Über Ps 1 werden anaphorische (aus Pentateuch und Propheten) wie kataphorische Bezüge (in den Psalter hinein) angezeigt und miteinander verbunden. Der Begriff *der Tora JHWHs* in seinem Kontext

⁸⁷ Beispielhaft sei erwähnt: für die Septuaginta die gegenüber MT gesteigerte Zuweisung von Psalmen an David und Ps 151, zu Qumran die sich in der Pescher-Auslegung von Psalmen artikulierenden prophetisch-eschatologischen Akzente und zum NT die häufig mit Psalmworten interpretierte Sendung Jesu. Mehr zu den drei Stichworten mit Beispielen bei Füglistner, Verwendung, 365-377.

⁸⁸ Vgl. Hengel, Jesus.

⁸⁹ Ähnlich auch in 11Q5 XXVII (DavComp), dazu Kleer, Sänger, 321: „In *DavComp* laufen also viele Linien, die David als Dichter und Beter der Psalmen charakterisieren, zusammen. Er ist Prophet, Weiser und Schriftgelehrter.“

⁹⁰ Vgl. Mt 5,3-11.12 mit Ps 1,1.3 (Makarismen, Lohn / Gelingen) und Mt 7,24-27 mit Ps 1,3-4.6 (doppelter Ausgang: Hausbau auf Fels / Sand, Baum / Spreu). Mehr dazu in Weber, Werkbuch III, 248-250.

stellt ein wesentliches Moment der metatextlichen Funktion von Ps 1 im Hinblick auf den Psalter dar. Dieser wird an autoritatives Schrifttum (Tora und Nebi'im) angeschlossen und selbst als mit zur *Tora JHWHs* gehörig verstanden.

Bibliographie

- Ballhorn, E., *The Psalter as a Book: Genre as Key to Its Theology*, in: Tucker, W.D. / Bellinger, W.H., *The Psalter as Witness: Theology, Poetry, and Genre*, Waco, TX 2017, 155-169.
- Ballhorn, E., *Zum Telos des Psalters. Der Textzusammenhang des Vierten und Fünften Psalmenbuches (Ps 90–150) (BBB 138)*, Berlin / Wien 2004.
- Bänziger, T., «Jauchzen und Weinen»: Ambivalente Restauration in Jehud. Theologische Konzepte der Wiederherstellung in Esra-Nehemia, Zürich 2014.
- Beuken, W.A.M., *Jesaja 1-12 (HThKAT)*, Freiburg i.Br. 2003.
- Botha, P.J., *Interpreting 'Torah' in Psalm 1 in the Light of Psalm 119*, in: HTS 68/1 (2012), 7 Seiten: <<http://dx.doi.org/10.4101/hts.v68/1.1274>>.
- Botha, P.J., *Intertextuality and the Interpretation of Psalm 1*, in: OTE 18 (2005) 503-520.
- Brodersen, A., *The End of the Psalter: Psalms 146-150 in the Masoretic Text, the Dead Sea Scrolls, and the Septuagint (BZAW 505)*, Berlin / Boston, MA 2017.
- Brown, W.P., *Seeing the Psalms: A Theology of Metaphor*, Louisville, KY / London 2002.
- Creach, J.F.D., *Yahweh as Refuge and the Editing of the Hebrew Psalter (JSOTS 217)*, Sheffield 1996.
- Füglistner, N., *Die Verwendung und das Verständnis der Psalmen und des Psalters um die Zeitenwende*, in: Schreiner, J. (Hg.), *Beiträge zur Psalmenforschung. Psalm 2 und 22 (FzB 60)*, Würzburg 1988, 319-384.
- Gerstenberger, E.S., *Der Psalter als Buch und Sammlung*, in: Seybold, K. / Zenger, E. (Hg.), *Neue Wege der Psalmenforschung (HBS 1)*, Freiburg i.Br. 1994, 3-13.
- Grätz, S., *Heiliges Buch – heilige Sprache? Die Stellung der Tora in der biblischen Überlieferung und ihre Außenwirkung in persischer und hellenistischer Zeit*, in: WO 44 (2014) 237-250.
- Hamilton, V.P., *Exodus: An Exegetical Commentary*, Grand Rapids, MI 2011.
- Hansberger, T., »Mose segnete Israel mit אֲשֶׁרִיךְ, und David segnete Israel mit אֲשֶׁרִי« (MTeh 1,2). Psalm 1 und der Psalter im rabbinischen Midrash zu den Psalmen (MTeh 1), in: BZ 46 (2002) 25-47.
- Hengel, M., *Jesus als messianischer Lehrer der Weisheit und die Anfänge der Christologie*, in: Hengel, M. / Schwemer, M., *Der messianische Anspruch Jesu und die Anfänge der Christologie. Vier Studien (WUNT 138)*, Tübingen 2001, 81-131.
- Janowski, B., *Psalm 1. Der Weg des Gerechten und der Weg des Frevlers*, in: Hartenstein, F. / Janowski, B., *Psalmen (BKAT XV/1.1)*, Neukirchen-Vluyn 2012, 7-54.
- Jenni, E., *Die hebräischen Präpositionen. Band 1: Die Präposition Beth*, Stuttgart 1992.
- Jones, S.C., *Psalm 1 and the Hermeneutics of Torah*, in: Bib. 97 (2016) 537-551.
- Kleer, M., »Der liebliche Sänger der Psalmen Israels«. Untersuchungen zu David als Dichter und Beter der Psalmen (BBB 108), Bodenheim 1996.

- Kratz, R.G., Die Tora Davids. Psalm 1 und die doxologische Fünfteilung des Psalters, in: Kratz, R.G., Das Judentum im Zeitalter des Zweiten Tempels. Kleine Schriften I (FAT 42), Tübingen ²2013, 280-311.
- Lange, A., Die Endgestalt des protomasoretischen Psalters und die Toraweisheit. Zur Bedeutung der nicht essenischen Weisheitstexte aus Qumran für die Auslegung des protomasoretischen Psalters, in: Zenger, E. (Hg.), Der Psalter in Judentum und Christentum (HBS 18), Freiburg i.Br. 1998, 101-136.
- LeFebvre, M., 'On His Law He Meditates': What Is Psalm 1 Introducing?, in: JSOT 40 (2016) 439-450.
- Levin, C., Die Entstehung der Büchereinteilung des Psalters, in: VT 54 (2004) 83-90.
- Liedke, G. / Petersen, C., תּוֹרָה *tōrā* Weisung, in: THAT II (²1979) 1032-1043.
- Müller, A.R., Der Psalter – eine Anthologie. Überlegungen zur sogenannten Psalter-exegese, in: BN 119/120 (2003) 118-131.
- Neumann, F., Schriftgelehrte Hymnen. Gestalt, Theologie und Intention der Psalmen 145 und 146-150 (BZAW 491), Berlin / Boston, MA 2016.
- Otto, E., Deuteronomium 1-11. Erster Teilband: 1,1-4,43 (HThKAT), Freiburg i.Br. 2012.
- Petrany, C., Pedagogy, Prayer and Praise: The Wisdom of the Psalms and Psalter (FAT II/83), Tübingen 2015.
- Reitemeyer, M., Weisheitslehre als Gotteslob. Psalmentheologie im Buch Jesus Sirach (BBB 127), Berlin / Wien 2000.
- Römer, T., Book-Endings in Joshua and the Question of the So-Called Deuteronomistic History, in: Noll, K.L. / Schramm, B. (ed.), Raising Up a Faithful Exegete, Winona Lake, IN 2010, 85-99.
- Schnabel, E.J., Law and Wisdom from Ben Sira to Paul: A Tradition History Enquiry into the Relation of Law, Wisdom, and Ethics (WUNT II/16), Tübingen 1985.
- Sweeney, M.A., The Book of Isaiah as Prophetic Tora, in: Melugin, R.F. / Sweeney, M.A. (ed.), New Visions of Isaiah (LHB 214), London / New York, NY ²2009, 50-67.
- Weber, B., »Dann wird er sein wie ein Baum ...« (Ps 1,3). Zu den Sprachbildern von Psalm 1, in: Weber, B. (Uhlig, T. [Hg.]), »Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen« (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig ²2014, 80-101.
- Weber, B., Der Beitrag von Psalm 1 zu einer „Theologie der Schrift“, in: JETH 20 (2006) 83-113.
- Weber, B., »Like a Bridge Over Troubled Water ...« Weisheitliche Wegmarkierungen im Psalter, in: Weber, B. (Uhlig, T. [Hg.]), »Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen« (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig ²2014, 412-430.
- Weber, B., Die Buchouvertüre Psalm 1-3 und ihr Bedeutung für das Verständnis des Psalters, in: Weber, B. (Uhlig, T. [Hg.]), »Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen« (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig ²2014, 353-362.
- Weber, B., Makarismus und Eulogie im Psalter. Buch- und kanontheologische Erwägungen, in: Weber, B. (Uhlig, T. [Hg.]), »Wie ein Baum, eingepflanzt an

- Wasserrinnen« (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig ²2014, 431-457.
- Weber, B., Psalm 1 als Tor zur Tora JHWHs. Wie Ps 1 (und Ps 2) den Psalter an den Pentateuch anschliesst, in: Weber, B. (Uhlir, T. [Hg.]), »Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen« (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig ²2014, 332-352.
- Weber, B., Psalm 1 and Its Function as a Directive into the Psalter and towards a Biblical Theology, in: OTE 19 (2006) 237-260.
- Weber, B., Von der Psaltergenese zur Psaltertheologie: der nächste Schritt der Psalterexegese?! Einige grundsätzliche Überlegungen zum Psalter als Buch und Kanonteil, in: Weber, B. (Uhlir, T. [Hg.]), »Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen« (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig ²2014, 65-77.
- Weber, B., »An dem Tag, als JHWH ihn rettete aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls« (Ps 18,1). Erwägungen zur Anordnung der biographischen Angaben zu David im Psalter, in: VT 64 (2014) 284-304.
- Weber, B., Werkbuch Psalmen I. Die Psalmen 1 bis 72, Stuttgart ²2016.
- Weber, B., Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen, Stuttgart 2010.
- Whybray, N., Reading the Psalms as a Book (JSOTS 222), Sheffield 1996.
- Willgren, D., The Formation of the 'Book' of Psalms: Reconsidering the Transmission and Canonization of Psalmody in Light of Material Culture and the Poetics of Anthologies (FAT II/88), Tübingen 2016.
- Willi, T., *Tōrā* – Israels Lebensprinzip nach dem Zeugnis des späteren Alten Testaments, in: Willi, T. (Pietsch, M. [Hg.]), Israel und die Völker. Studien zur Literatur und Geschichte Israels in der Perserzeit (SBAB 55), Stuttgart 2012.
- Wilson, G.H., The Shape of the Book of Psalms, in: Interp. 46 (1992) 129-142.
- Zenger, E., Was wird anders bei kanonischer Psalmenauslegung?, in: Reiterer, F.V. (Hg.), Ein Gott – eine Offenbarung. Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität, FS N. Fuglister, Würzburg 1991, 397-413.
- Zenger, E., Psalmenexegese und Psalterexegese. Eine Forschungsskizze, in: Zenger, E. (ed.), The Composition of the Book of Psalms (BETL 238), Leuven 2010, 17-65.

Dr. Beat Weber
 Anwilerstraße 10
 4059 Basel
 Schweiz
 E-Mail: weber-lehnherr@sunrise.ch